



Meine Arbeit als Volunteer

Meine Zeit auf Bali als Volunteer war von vielen Erlebnissen geprägt. Die erste Woche war von Koordinator/inn/en der Organisation „Greenlion Bali“ als Introduction Week gestaltet. Diese diente dazu, sich mit der fremden Kultur sowie dem Land zu akklimatisieren. Wir, also die Volunteers, wurden beispielsweise in die auf Bali meist verbreitete Religion, dem Hinduismus eingeführt. Wir besuchten den „Holy-Water-Temple“ um einen Eindruck davon zu bekommen, wie Hinduisten beten. Zudem lernten wir grundlegende Wörter und einfache Sätze auf Indonesisch, die uns den späteren Umgang mit unseren Schüler/inn/en erleichtern sollten. Ich empfand die erste Woche als hilfreich um einerseits Kontakte zu anderen Freiwilligen aufzubauen und andererseits die Facetten der balinesischen Kultur kennenzulernen. Zu meiner Überraschung blieb der absolute Kulturschock aus. Die Herzlichkeit der Menschen erleichterte es mir ein Gefühl des Wohlbefindens zu entwickeln. Um mich an das Essen (2x am Tag Reis) sowie die fehlende Hygiene zu gewöhnen brauchte ich etwas länger, aber auch das ging. Ich war mit circa sechs anderen Freiwilligen bei Einheimischen untergebracht. Somit hatte man auch außerhalb der Schule Kontakt zu Balines/inn/en.

Meinen Freiwilligendienst absolvierte ich in Grundschulen. Meine Aufgabe war es den Kindern Englisch beizubringen. Die größte Hürde war die Sprache, da die Kinder noch nicht so gut Englisch beherrschten (3rd Grade + 5th Grade) um alle Anweisungen zu verstehen und ich nicht indonesisch sprechen konnte, um Vokabeln zu übersetzen. Mimik und Gestik kamen häufig zum Einsatz um Dinge zu erläutern. Beim regulären Unterricht am Vormittag wird kein Englisch vermittelt. Diese Sprache wird nur am Nachmittag aufgegriffen. Der Unterricht, den wir Freiwilligen gestalten durften, fand immer nachmittags statt. Es war kein/e Lehrer/in anwesend, so wie ich es erwartet hätte. Nur eine Person von Greenlion war da. Somit hatten wir freie Hand bei der Unterrichtsführung, was Freiheiten ließ eigene Ideen umzusetzen. Die Mitarbeiterin von Greenlion diente auch teilweise als Dolmetscherin. Ein weiteres Problem waren die unterschiedlichen Level auf denen sich die Kinder befanden. Eine präzise

Konzeptentwicklung war somit nicht möglich, vielmehr lernte ich zu improvisieren, um den Stoff der Konzentration der Kinder anzupassen. Vormittags bereitete ich einige mögliche Aufgaben vor, die dann aber nur teilweise umgesetzt werden konnten oder neu variiert wurden. Beispielsweise wollte ich den Kindern beibringen, Wegbeschreibungen auf Englisch zu geben. Ich bereitete eine Karte vor, anhand derer sie zum Beispiel den Weg von dem Kindergarten bis zum Einkaufszentrum erklären sollten. Nach kurzer Zeit registrierte ich aber, dass sie Probleme mit dem räumlichen Vorstellungsvermögen hatten. Somit musste ich mir eine vereinfachte Übung ausdenken, um ihnen erst einmal die verschiedenen Richtungen auf Englisch zu vermitteln. Da ich zur selben Zeit auch merkte, dass ihre Konzentration nachließ, überlegte ich mir eine spielerische Form. Ich gab Ihnen verschiedene Aufgaben, wie „Touch your left knee with your right hand.“ Somit konnten sie den Unterschied zwischen ‚left‘ und ‚right‘ verinnerlichen und gleichzeitig lernten sie die verschiedenen Körperteile auf Englisch kennen.

Ich habe sehr die Flexibilität der Organisation Greenlion geschätzt. Ich wollte gerne eine Schule für Kinder mit Trisomie 21, eine High School als auch einen Kindergarten besuchen. Des Weiteren bat ich um einen Schulwechsel, da ich die Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen sehen wollte. Das alles wurde mir ermöglicht. Somit konnte ich einen direkten Vergleich zwischen dem deutschen und dem balinesischen Schulsystem ziehen.

Auch den Kontakt zu den Volunteers mit ganz unterschiedlichen Nationalitäten, fand ich sehr spannend. Dadurch, dass ich mir ein Zimmer mit drei anderen Freiwilligen geteilt habe, konnte ich mich auf andere Personen und deren Bedürfnisse einstellen. Mir hat der Aufenthalt auf Bali sehr gut gefallen, ich habe es genossen eine so andere Kultur hautnah kennenlernen zu dürfen. Die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen haben mir dabei geholfen, mich direkt wohlfühlen.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal für das Due-Mobil-Stipendium bedanken, welches mir geholfen hat, diese Auslandserfahrung zu realisieren. Durch meine Zeit in Indonesien konnte ich austesten, ob ein Auslandsaufenthalt etwas für mich ist. Durch meine positiven Erfahrungen steht für mich fest, dass ich in naher Zukunft weitere Aufenthalte im Ausland verwirklichen möchte.